

**Bezugspreis:**  
Monatlich 30 Pf. — Bringerlohn 10 Pf. — durch die Post bezogen  
vierteljährlich 1.15 — halbjährlich 2.25 — jährlich 4.50.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

**Wiesbadener**

**Anzeigen:**  
Die 10spaltige Zeitzeile ober dem Raum 10 Pf. für aus-  
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.  
Reklame: Zeitzeile 50 Pf. für auswärts 60 Pf. — Beilagen-  
gebühr pro Zeile 10 Pf. —  
Telephon-Anschluß Nr. 190.

# General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:  
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Samolik.  
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt  
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 29. Dienstag, den 1. Oktober 1901. XVI. Jahrgang.

## Die deutschen Offiziere bei den Kaiserjägern in Wien.

Die Offiziere des in Wien weilenden deutschen China-Patillons folgten, nach einem Privat-Telegramm des „D. A. M.“, der Einladung des Offizierkorps des dritten Tiroler Kaiser-Jägerregiments zur Tafel, an welcher der Erzherzog Ferdinand Karl den Vorstoß führte. Im Verlaufe des Mahles brachte der Erzherzog folgenden Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus:

„Meine Herren! Am höchsten steht dem Soldaten sein oberster Kriegsherr. Für ihn giebt er freudigst Gut und Blut dahin. Gerade so, wie im fernen Ostasien der erste Gedanke eines jeden unserer Gäste wohl seinem obersten Kriegsherrn gegolten haben wird, so werden die Herzen demselben auf der letzten Etappe, die Sie machen, bevor Sie in die Heimath zurückkehren, stürmisch entgegen schlagen. Wir wollen diesem echt militärischen Gefühl dadurch Ausdruck verleihen, daß wir ausrufen: Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., er lebe hoch!“

Die Musik spielte hierauf „Heil Dir im Siegerkranz“. Major v. Hörster erwiderte auf den Trinkspruch des Erzherzogs Ferdinand Karl mit etwa folgenden Worten: Es ist mir eine besondere Ehre und Auszeichnung, daß ich mit meinem Patillon hier zu Gast geladen bin, und daß es genehmigt wurde, vor Se. Majestät erscheinen zu dürfen. Wir wissen es zu würdigen, was es bedeutet, daß wir in Parade Se. Majestät vorgestellt wurden, und da es uns gelungen ist, auch Lob zu ernten, ist das Maß voll und ich bitte die Herren von meinem Patillon, auf das Wohl Se. Kaiserlichen und Königlich-er apostolischen Majestät die Gläser zu leeren. Se. Majestät der Kaiser Franz Josef lebe hoch!

Der Erzherzog erhob sich, um den deutschen Kameraden und ihrem Kommandanten zuzutrinken, und sprach etwa folgende Worte:

Nachdem ich des obersten Kriegsherrn unserer Gäste gedacht habe, möchte ich Sie selbst im Namen des Regiments, das ich kommandiere und in meinem eigenen Namen herzlich begrüßen. Es gereicht mir zur Freude, die tapferen Streiter des Patillons, welches aus Angehörigen aller deutschen Staaten besteht, in unserer Mitte zu begrüßen. Wir wünschen Ihnen Glück zu den Thaten, die Sie vollbracht, zu der Ueberwindung der vielen Schwierigkeiten und Strapazen, die Sie zu bestehen hatten. So Mancher führt ein fichtbares Zeichen Kaiserlicher Anerkennung und Jeder wird mit dem schönsten Gefühl, daß die männliche Brust erfüllen kann, den vaterländischen Boden wieder betreten, mit dem Gefühl, seine Pflicht gethan zu haben. Zur Begrüßung und Beglückwünschung will ich Ihnen zurufen: das zweite Patillon des zweiten deutschen Ostasiatischen Infanterie-Regiments, an der Spitze der tapfere Kommandeur Major von Hörster, sie leben hoch!

Die Kaiserjäger tranken ihren deutschen Kameraden zu.

Major von Hörster dankte mit den Worten: Das Tiroler Kaiserjäger-Regiment und sein erlauchter Kommandeur, sie leben hoch! hoch! hoch!



Wiesbaden, 30. September.

## Der sozialdemokratische Parteitag in Lübeck.

Der sozialistische Parteitag erklärte sich auf den Antrag Debel's mit großem Applaus gegen den Vorkriegs-Überhaup und gegen alle Lebensmittelzölle, ferner für langfristige Handelsverträge. Die Sozialdemokratie werde eine nachhaltige Agitation dafür entfalten. Der Parteitag erklärte sich für ein Reichs-Wohnungs-gesetz sowie für eine Wohnungs-Reform. Die bisherige Parteileitung Debel-Singer-Auer-Pfannkuch und Gerich sowie 9 Partei-Controleure wurden wiedergewählt. Als Ort des nächsten Parteitages wurde München bestimmt. Alsdann wurde der Parteitag mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

## Die Ausschreitungen auf dem Kreuzer „Gazelle“

von welchen in den letzten Tagen vielfach in der Presse die Rede war, geben jetzt der offiziellen „Nordd. Allgem. Stg.“ Anlaß zu folgender Publikation:

In verschiedener Fassung tauchten vor einigen Tagen Nachrichten über grobe Ausschreitungen an Bord des kleinen Kreuzers „Gazelle“ auf. Diese Gerüchte mußten, wie auch von einem Theile der Presse bereits geschehen, mindestens als übertrieben bezeichnet werden. Es handelt sich voraussichtlich um ein Insubordinationsvergehen einzelner Mannschaften, die sich gegenwärtig in kriegsgerichtlicher Untersuchung befinden. Die Thatfache, daß genaue Angaben über den Vorfall bei den Centralbehörden nicht vorliegen, läßt als zweifellos erscheinen, daß von Ausschreitungen in größerem Umfange nicht die Rede sein kann. Das Geschwaderkommando würde in letzterem Falle nicht verfehlt haben, nähere Mittheilung zu machen.

„Zu der Affäre der „Gazelle“ wird übrigens dem „Verl. Tageblatt“ geschrieben, daß Schulterscheide der Maschinen-Räumen über Bord geworfen sind. 2 Mann der Besatzung wurden wegen thätlichen Angriffs eines Vorgesetzten in Haft genommen. Prinz Heinrich war am 15. September an Bord des Schiffes, um die Angelegenheit zu untersuchen. Weiter wird demselben Blatte aus Kiel gemeldet, daß gestern zwei Leute

von der Gazelle vorm Kriegsgericht des 1. Geschwaders standen und zwar der Oberbootsmannmaat Mir wegen Mißhandlung eines Untergebenen, der Obermatrose Ernst wegen Gehorsamsverweigerung vor der versammelten Mannschaft. Ersterer wurde zu 14 Tagen Mittelarrest, letzterer zu 4 Wochen strengen Arrest verurtheilt. Nach dem „Lokal-Anzeiger“ sollen drei Obermatrosen, welche als Schiffsjungen in die Marine eingetreten sind, in der Weinterei-Affäre verhaftet sein.

## Congress für innere Mission.

Der in Eisenach tagende Congress der inneren Mission hat sich u. A. mit dem Reiz-Heim-Thema befaßt. Zu den Rednern zählte u. A. der Hofprediger a. D. Stöcker, der sich namentlich gegen den Goethebund wandte.

Im Uebrigen war Stöcker gegen die Censur, er erwartete das Heil allein von der „Wirkung des Geistes des Protestantismus und dem Kampf gegen die Uebel des Protestantismus“. Der Kongress nahm folgende (sehr fein ausgedrückte) Thesen an:

1. Die Kunst muß frei sein, frei von äußeren Einflüssen wie von der Herrschaft niedriger Begierden und Leidenschaften.
2. Der Künstler muß eine sittliche Persönlichkeit sein.
3. Diese setzt sich selbst Maß und Schranken ihres Schaffens einerseits durch Aesthetik, andererseits aber auch durch die Ethik.
4. Wer diese nicht selbst findet, muß seine Kunst für sich behalten oder erwarten, daß ihm Schranken von den Gütern des öffentlichen Wohles auferlegt werden.
5. Dessenfalls Kritik und Obrigkeit sind dazu verpflichtet, Ausschreitungen einer vermeintlichen Kunst aus Rücksicht auf die Sittlichkeit zurückzuweisen.
6. Wir brauchen deshalb eine gut vorbereitete und geübte Censurbehörde und als Berufungsinstanz ein Kollegium von ernsten, angesehenen und in jeder Hinsicht zur Beurtheilung der sittlichen Wirkung von Kunstwerken befähigten Männern, dessen Entscheidung endgültig ist.
7. Von einer solchen Instanz darf man sich nicht nur eine heilsame Wirkung auf die öffentliche Sittlichkeit, sondern auch auf die Kunstinstitute, Ausstellungen, und nicht am wenigsten auf die Künstler versprechen.

## Ein Schienenweg in Kamerun.

Man schreibt uns aus Kolonialkreisen:

Es kann nicht behauptet werden, daß bisher deutsches Privatkapital in größerem Umfange in Deutschlands Kolonien hineingesteckt worden ist. Gerade weil er sich die Gelegenheit, das Kapital zur Arbeit in den Kolonien heranzuziehen, nicht entgehen lassen wollte, schloß ja der frühere Leiter des Kolonialamts, Herr v. Bülow, die bekannten, zuerst viel angefeindeten Konzessionsverträge mit der Süd- und der Kamerungeellschaft seinerzeit ab. Zu Klagen haben diese Verträge bisher nicht Veranlassung gegeben. Jetzt berichtet die „Dtsch. Kolonialztg.“ von einem Konsortium, das sich den Bau der Bahn von Vitoria nach Mundame zum Ziel gesetzt

## Berliner Brief.

Von H. Ellwies.

Nachdruck verboten.

Schwüle Stimmung. — Unten durch. — Das Brandenburger Thor. — Eine Vereinerung des Brettl's. — Anfang und Ende der Kaspaden.

In Berlin herrscht schwüle Stimmung. Nacheinander hat die Stadt von höchster Stelle Dinge erfahren, die in weiten Kreisen verstimmen. Unsere Prunk- und Pracht-avenue, die Straße Unter den Linden, ist mit einem zu engen Schnürleibe zu vergleichen, der den Blutkreislauf hindert und deshalb die Gesundheit der Person, welche ihn trägt, schädigt. Die Linden schneiden Berlin in die Richtung von Osten nach Westen vollkommen entzwei, nur ein paar Omnibuslinien durchqueren sie, die natürlich dem Riesenverkehre auch nicht im allergeringsten genügen. Seit Jahren hat man vergeblich darum gebeten, Straßenbahnlinien über die Linden hinweg legen zu dürfen. Nun soll der Kaiser selbst vor einiger Zeit geäußert haben, daß wenigstens eine Linie an einer bestimmten Stelle die Straße überschreiten dürfe. Als nun neulich die Stadt für eine horrend Summe die sog. Siemens & Halske'sche Bahn erworben hatte und dieselbe über die Linden hinaus zu verlängern gedachte, zweifelten sie und die in Frage kommenden Instanzen nicht eine Sekunde lang, daß die kaiserliche Erlaubnis gewährt werden würde. Der Bescheid aber lautete wenig tröstlich. Er ist bekannt und schon zum geflügelten Wort geworden: „Drüber weg nicht, unten durch.“ Zweifelloß wäre dies die befriedigendste Lösung der Frage, wenn sie möglich wäre, daß sie aber aus technischen Gründen nicht. Als nun unser Oberbürgermeister Kirschner um eine Audienz in dieser Angelegenheit nachsuchte, wurde sie ihm vor des Monarchen Abreise „vorläufig“ und nach seiner Rückkehr „endgültig“ abgeschlagen. Es wäre zwecklos zu verhehlen, daß ob dieses Vorgehens seitens der Krone in der Bürgerschaft tiefe Niedergeschlagenheit herrscht. Während so der Monarch ein Bauprojekt der Stadt ablehnt, können die Berliner einem Projekt, das von ihm aufgestellt ist, nicht beistimmen. Wil-

helm II. will das Brandenburger Thor, das stolze Wahrzeichen preussischen Ruhmes, aus seiner bisherigen Umgebung lösen, es soll aus dem vornehmen Rahmen des Pariser Plazes gewissermaßen herausgenommen werden. In des Kaisers Plan liegt es, die beiden großen Häuser, welche das Thor flankieren, niederreißen zu lassen, den Platz selbst zu vergrößern, mit noch mehr und noch reicheren Schmuckanlagen zu versehen und aus dem Thor einen bloßen Triumphbogen zu machen. Man soll künftig nicht mehr durch das Brandenburger Thor, sondern um dasselbe herum fahren. Die Berliner sind diesem Plane entschieden abgeneigt. Von den Riesenkosten der Ausführung ganz abgesehen, glauben sie, daß die historische Tradition dabei zu Schaden kommen würde. Das Brandenburger Thor, das mit den Erinnerungen an die unglückliche Zeit von 1806 und 1807 und der erhebenden der Befreiungskriege so eng verknüpft ist, würde gewissermaßen degradiert werden zu einem Schau- und Prunkstück, wie es viele giebt, und der alte Platz, der so viele feierliche Einzüge siegreicher, preussischer Heere gesehen hat, wird zu einem Schmuckplatz, wie sie gleich charakterlos in Berlin in Massen zu finden sind. Das ist also die zweite Differenz zwischen Krone und Hauptstadt, die dritte ist belangloser oder vielleicht ist sie auch gar nicht vorhanden und wird nur von einer gewissen Presse dazu gestempelt, jedenfalls aber vermehrt sie die Spannung. Nämlich unser Stadtbaurmeister Hofmann sollte die große goldene Medaille für künstlerische Leistungen erhalten. Der Kaiser aber hat, wie die einen sagen, diesen Vorschlag der Jury verworfen, nach den anderen sogar den Beschluß umgekehrt, so daß Herr Hofmann nur die kleine goldene Medaille erhalten hat. Angeblich soll der Herrscher seine Entscheidung mit den Worten, daß ihm die künstlerische Richtung Hofmanns nicht zusage, motiviert haben. Ich glaube das nicht. Denn es ist bekannt, daß das von Hofmann erbaute Reichsgericht ihm sehr gefallen hat und daß der Erbauer im Gegensatz zu Ballot von ihm ausgezeichnet worden ist.

Wie dem auch sei, die Situation hier ist unerquicklich

und ungemüthlich und man flüchtet sich aus dieser edigen, kantigen Welt des Seins gern in die Welt des Scheins. Leicht genug gemacht wird es einem ja. Die Stätten „bestehender Kunst“, das sind im modernen Sinne die „Brettl“, sind ja wie die Pilze aus der Erde gewachsen und es giebt immer einige darunter, in die zu gehen es sich lohnt. Teils dieserhalb, teils außerdem — der geneigte Leser wird gleich merken, wie ich das meine.

Also zunächst teils dieserhalb. Da haben wir das „Bunte Brett“ oder „Recessions-theater“ am Alexanderplatz, in den Räumen, wo früher Herr von Wolzogen gebot. Dasselbe verfügt über einige vortreffliche Kräfte, Marcel Salzer, den famosen Rezitator, und Frau Gisela Schneider-Rissen, die Gattin des ehemaligen Präsidenten der Schenkengeossenschaft. Weniger will mir — nebenbei bemerkt — der von einem Teil der Kritik verhasste Peterhof gefallen, der Dichter der Gesellschaft. Er hat Humor, aber jene Abart, den österreichischen Literaten-Kaffee-Humor, den nicht jeder-mann goutiert. Also es hat vorzügliche Kräfte und hat in letzter Zeit zwei große Attraktionen gewonnen. Die eine ist Dellek von Villenron. Angeblich hat er die literarische Oberleitung, in Wahrheit soll er wohl nur, indem er selber seine Gedichte vorträgt, das auf seinen Anblick gespannte Publikum ins Theater ziehen. Er ist übrigens durchaus kein hervorragender Interpret seiner Werke und wir sehen ihn lieber daheim in der Nordmark umherstreifen in Marsch und Geest. Die andere Attraktion dagegen ist eine Kraft aller-allerersten Ranges, nämlich kein Geringerer als Emanuel Reicher. Ueber die Art und Weise, wie der geniale Künstler dem Deutschen Theater unterzogen wurde, erzählt man sich ein amüsantes Hörtöchen, für dessen Richtigkeit ich mich allerdings nicht verbürgen will. Reicher ist ein sehr vielseitiger Mensch, er wirkt neben seiner rein schauspielerischen Thätigkeit auch als Lehrer der dramatischen Kunst, beschäftigt sich mit dem Spiritismus, mit Erfindungen u. a. m. Da er auch immer eine offene Hand hat, so soll er Reich-tümer nicht gesammelt haben. Nun ergriff ihn die Brettlibee und er beschloß plötzlich seine hervorragende Kunst in ihren



hat und mit den Vorarbeiten bereits in allernächster Zeit beginnen wird. Dieser Schienenstrang würde also von der nördlichen Kammerung in das Plantagengebiet hineinführen und der Kolonie ohne Zweifel bedeutende wirtschaftliche Vorteile bringen. Es ist erfreulich, daß von privater Seite wieder etwas für diese aussichtsreichste unserer Kolonien geschieht, und es wäre zu wünschen, daß die erwähnten beiden Kammerungsgesellschaften auch ihrerseits dem Bau von Schienenwegen Beachtung zuwenden. Nur durch eine beschleunigte Erschließung der inneren Gebiete Kameruns kann der Nachteil ausgeglichen werden, der Deutschland in den Tschadseeländern infolge des Vordringens Frankreichs und Englands erwachsen ist.

### Ein „Umschwung“.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unter'm 29. Sept.:

Durch die Presse gehen Mitteilungen, wonach Graf Bülow sich bei seiner Anwesenheit in Berlin dahin ausgesprochen haben soll, eine Revision des Sozialistengesetzes in wesentlichen Punkten werde kaum zu umgehen sein. An sich ist es ja nicht unwahrscheinlich, daß der Reichskanzler den öffentlichen Rundgebungen in diesem Sinne Beachtung beizumessen. Aber man wird deshalb noch nicht als nahezu gewiß betrachten dürfen, daß der Doppeltschritt für Getreide bereits im Bundesrathe beseitigt wird. Die Information stammt aus Berliner politischen Kreisen, die nahe Beziehungen zum Reichsamt des Innern unterhalten. Es wäre sonderbar, wenn gerade dieses Reichsamt, dessen Chef, Graf Posadowsky, sich für den Doppeltschritt am meisten ins Zeug gelegt hat, den „Umschwung“, also die eigene Niederlage, probeweise. Die Berufung auf diese Quelle vermehrt erst recht die Zweifel an der Botschaft.

### Die Pest in Neapel.

Wie das Organ der italienischen Regierung mitteilt, befinden sich also in Neapel holländische Kranken auf dem Wege der Besserung. Weder in Neapel noch in der Umgebung ist ein neuer Fall festgestellt. Der einzige verdächtige Fall, der beobachtet wurde, betrifft einen armen Jungen, welcher im Freien übernachtete. Derselbe wurde nach Neapel gebracht, doch ergab die chemische und bakteriologische Untersuchung nicht, daß er von der Seuche befallen ist. Auch auf einen Verdacht hin, der als unbegründet angesehen werden kann, wurden drei Kranke, welche sich im Hospital befanden, isoliert. Ruhe und Vertrauen ist wieder bei der Bevölkerung Neapels eingeführt, welche von der Zweckmäßigkeit der von der Regierung getroffenen Maßnahmen überzeugt ist. Das Fischen im Hafen ist verboten. Die Umgebung des Fährhafens wird in durchgreifender Weise desinfiziert. 500.000 Dosen des Dittmar'schen Serums sind fertig. Da man in einigen Ortsteilen im Begriffe war, Maßregeln gegen die Verflüchtung aus Neapel auf dem Landwege zu ergreifen, verbot das Ministerium des Innern dieselben streng, weil der gesundheitliche Zustand von Neapel ein derartiges Vorgehen durchaus nicht rechtfertige.

Es liegen noch folgende weitere Meldungen vor: Der allgemeine Zustand der erkrankten Internierten im Lazareth von Nisida ist fortgesetzt gut. Der Vater eines Gestorbenen befindet sich im Lazareth zur Beobachtung, weil sich bei ihm verdächtige Zeichen bemerkbar machten. In der Stadt Neapel sind zwei verdächtige Fälle zur Anzeige gebracht. Die herbeigerufenen Ärzte stellten fest, daß keine verdächtige Ansteckung vorliege. Trotzdem wurden die Betroffenen isoliert. Ferner starb ein Arbeiter aus dem Fährhafen, welcher seit 14 Tagen erkrankt ist. Obwohl nicht festgestellt, daß die Erkrankung verdächtig sei, ist die Leiche dennoch als pestverdächtig behandelt worden. Das Sterbehaus ist isoliert. Im Uebrigen werden fortgesetzt energische Maßregeln in gesundheitlicher Beziehung getroffen.

### Geht Lord Kitchener?

Man hat sich wohl schon häufig gefragt, ob Lord Kitchener, der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Südafrika, nicht endlich die ganzen Mißerfolge und halben Erfolge satt habe und nach einem Rücktrittsmotiv sich umsehe? Nach einer Meldung der „Daily News“ stünde jetzt Kitchener auf dem Punkte, seine Demission zu geben, und zwar wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kriegsminister Borden. Kitchener habe das Ersuchen abgelehnt, eine von ihm, dem Stabskommandierenden, getroffene Entscheidung wieder

Dienst zu stellen. Das war natürlich Direktor Brahm, der seinen besten Darsteller nur ungern verlor, sehr unangenehm, er mochte ihm aber offen die nachgelassene Entlassung nicht verweigern, sondern glaubte durch einen klugen Schachzug sich den Künstler erhalten zu können. Er knipste also an seine Erlaubnis zur Lösung des Kontraktes die Bedingung, daß Kitchener vorher einen größeren Vorschuß, den er empfangen hatte, zurückzahle. Er soll dabei — ich bemerke wieder relata retero — von der Ansicht ausgegangen sein, es würde dies Kitchener nicht so bald möglich sein. Es war ihm aber wider Erwarten doch möglich, und so hat das Deutsche Theater einen empfindlichen Verlust erlitten. Unter uns gesagt: ich sehe Emanuel Reicher lieber auf den Brettern als auf dem Brett.

Aber ich bin den Lesern noch den anderen Grund — teils ausserdem — schuldig, warum es mitunter nützlich und vergnüglich ist, so eine neumodische Kunststätte zu besuchen. Da existierte hier ein Verein von Künstlern und Schriftstellern, genannt die Unabhängigen. Sie rekrutierten sich zum Teil aus den Kreisen der Unversandenen. Dem Zuge der Zeit folgend organisierten sie sich und gründeten eine Bühne, die sie großartig „Rhapsoden-Theater“ nannten. Ich war bei der Premiere dabei. Nun, ich habe schon an manchem Morgen spottschlechte Kritiken über Aufführungen am Abend vorher gelesen, das aber, was die Berliner Presse diesmal in einmütiger Verspottung geleistet hat, ist doch das Stärkste, das mir je vorgekommen ist. „Gerunterreißt“ ist ein viel zu milder Ausdruck hierfür. Ich will Ihnen eine kleine Mäntelchen aus den Rezensionen nicht vorenthalten. „Dilettanten“, „Schmiere“, „Kassenspausendorträge“ sind Ausdrücke, die immer wiederkehren, einer vergleicht das Programm mit einer mathematischen Gleichung, weil lauter unbekante Größen darin vorkommen, der andere spricht von grobem Unfug, gegen die Polizei einschreiten müßte. Das wird Ihnen genügen, um Ihnen zu zeigen, daß ein Premierabend vor der Berliner Kritik eine böse Sache ist. Ja, ja, die Veranstalter können ihr Werk und sich noch so in den Himmel erheben, die Zeitungen reißen sie wieder runter.

aufzuheben. Nichts könnte der Sache der Buren mehr nützen, als der Rücktritt Kitchener's. „Für die Buren“, schreibt die „Post“, „würde dieses Ereignis eine gewonnene Schlacht aufwiegen; die Aussichten auf eine glückliche Schlichtung des mörderischen Streites könnten sich dadurch nur verbessern.“ Die „Nat.-Ztg.“ und andere Blätter bezweifeln jedoch die Richtigkeit der Meldung. Kitchener sei, so äußert sich die „Nat.-Ztg.“, ein zu guter Patriot, um Meinungsverschiedenheiten halber einen Posten im Stich zu lassen, auf dem er, trotz des Mißgeschicks, das er in letzter Zeit gehabt hat, doch sehr schwer zu ersetzen sein würde. Wir fügen hinzu, daß in Berlin an Stellen, die sonst unterrichtet sind, bisher nichts bekannt ist, das zur Bestätigung des Demissionsgerüchtes dienen könnte. Schade. Den Buren wäre ein solcher Glücksfall zu gommen gewesen und am Ende dem Lord Kitchener auch, von dem Standpunkte aus, daß sein Ruhm als siegreicher Führer von Tag zu Tag mehr verblasst.

### Die ärztliche Behandlung Mac Kintley's.

In der amerikanischen Presse fehlt es nicht an Bemerkungen über die Behandlung Präsident Mac Kintley's durch die Ärzte. Die Todesursache war bekanntlich Bluterguss. Als die beiden Schußöffnungen im Magen, sowie der durch die Operation bedingte Einschnitt in die Bauchdecke unter Beobachtung aller Regeln der aseptischen Behandlung abgeschlossen waren, und nach dem Anschein der äußeren Wunde, die den Heilungsprozeß einleitende Granulation ohne nennenswerthes Fieber und ohne Eiterung eintrat, da hielt man das Leben für gerettet und die ganze Bevölkerung atmete erleichtert auf, als die Krisis gut verlaufen war und die Zeitungen verkündeten, daß das Leben gerettet sei, weil die gefährlichste Begleiterkrankung der lebensgefährlichen Lungenentzündung, Peritonitis, glücklich verheilt schien. Die Beurteilung der Magenwunden selbst entzog sich aber der Kritik, der Heilungsverlauf der Magenperforation konnte nur nach Symptomen im Allgemeinbefinden beurteilt werden und die günstige Prognose der Ärzte für die Abwesenheit toxischer Erscheinungen stützte sich auf die mikroskopische Untersuchung des Blutes. Da plötzlich, bei verhältnismäßig gutem Kräftezustand des Patienten, äußerten sich Symptome der Blutvergiftung, toxische Erscheinungen, ohne Zweifel verursacht durch Zerfallungsstoffe, die sich bei einer der beiden Magenwunden — vermutlich bei der größeren Rißwunde in der hinteren Magenwand — gebildet hatten. Das Zerfallungsprodukt gelangte in die Blutbahnen, und die Ausscheidung des Giftes hing jetzt von der Gerüstbarkeit des Patienten ab, — und diese war bei dem Präsidenten nicht gesichert. Wohl versuchte die Kunst der Ärzte, das Gift durch rascheren, kräftigeren Pulsieren zu treiben, aber die künstliche Stimulation hat ihre Grenzen, ein zu großes, ein kräftigeres Herz hätte vielleicht auch diese Gefahr überwinden, bei dem Pulser in Buffalo war das ausgeschlossen, das Herz konnte das stagnierende Blut nicht kräftig genug durch die Blutbahnen treiben, konnte nicht die vom Gifte herrührende Blutentmischung aufheben und der Tod trat schließlich ein, unaufhaltsam und unabwendbar, durch Herzlähmung.

### Präsident Roosevelt.

Präsident Roosevelt scheint besser zu sein, als sein Ruf. Ursprünglich hielt es, er habe nichts weniger als Sympathien für Deutschland. Heute überbringt jedoch der Trakt eine Meldung, der zufolge der Nachfolger Mac Kintley's dem bekannten Deutsch-Amerikaner Professor Münsterberg schwarz auf weiß die Versicherung gegeben hat, daß wenige Dinge ihm so am Herzen liegen, als das Bestehen der warmsten Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland. Nun, bei den Verhandlungen über den Abschluß eines Seemanns-Vertrages mit Deutschland wird Herr Roosevelt Gelegenheit haben, diese Empfindungen in die That umzusetzen. Es kann die Verhandlungen nur erleichtern, wenn auf beiden Seiten die Bereitwilligkeit, entgegen zu kommen, vorhanden ist. Daß Deutschland zu Konzeptionen geneigt ist, hat Amerika unter dem jetzt bestehenden Reichsbesetzungsverhältnis hinreichend erfahren. Noch eine zweite bemerkenswerte Meldung aus New-York liegt vor. Darnach hat die amerikanische Regierung den Verkauf von Pferden und Maultieren für den Gebrauch der britischen Truppen in Südafrika verboten. Der neue Präsident giebt dadurch zu erkennen, daß er aufrichtig bestrebt ist, dem Burenkrieg gegenüber volle Neutralität zu beobachten. Man hatte angenommen, Roosevelt, in dessen Adern holländisches Blut fließt, werde geneigt sein, einem Ersuchen des Präsidenten Krüger um Intervention zu willfahren. Doch das liegt nicht in Roosevelt's Absicht, wie er jüngst verkündet hat. Wenn die Engländer aber daraus folgerten, Roosevelt werde in ihrer Sache Wohlwollen anwenden, so haben sie sich getäuscht. All diese Rundgebungen Roosevelts sind geeignet, sein politisches Charakterbild in einem erfreulichen Lichte erscheinen zu lassen — bis auf Weiteres wenigstens. Amerika ist das Land der Ueberredungen, und bei einem Temperament wie Roosevelt soll man nichts verschöönen...

### Draga und Natalie.

Der König „Sascha“ von Serbien muß sich immer mehr mit der Thatsache abfinden, daß ihm seine Königin Draga aus seiner Thronfolge scheitern wird. Er hält aber trotzdem in seltener Ritterschicklichkeit zu seiner Gattin. Ja, man sprach sogar davon, er werde am Geburtstage der Königin, am 24. d. Mts., den Bruder derselben zum Thronfolger ausrufen lassen. Das ist jedoch nicht erfolgt. König Sascha ist indessen noch zur rechten Zeit zu der Erkenntnis gekommen, daß ihm die Erfüllung dieses Geburtstagswunsches der Königin Draga sicher — die Krone gekostet hätte; denn die serbischen Großen wollen von der Königin und ihrem Hause heute noch nicht viel wissen. Besonders erbittert ist die Feindschaft noch zwischen der Königin und der Königin-Mutter Natalie. Ein Beiler der Königin Natalie, Fürst Demeter Murawski aus Odessa, ist darum jetzt in Belgrad eingetroffen, wie es heißt, auf Ersuchen des Königs Alexander, um zwischen diesem und Natalie zu vermitteln, damit die letztere ihren Feldzug gegen die Königin Draga einstelle. König Alexander soll geneigt sein, seiner Mutter alle königlichen Ehren einzuräumen und ihr auch aus seiner Willkür eine Jahrespension zu gewähren, falls sie sich mit der Königin Draga versöhnen wolle. — Einer anderen Version zufolge hat Fürst Murawski von Natalie den Auftrag erhalten, einige ihrer Belgrader „Privatangelegenheiten“ endgültig zu regeln.

### Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Stärke und Vertheilung der britischen Truppen in Südafrika geben englische Blätter eine interessante Uebersicht: Kitchener verfügt über 200.000 Mann, die dezentriert über ganz Afrika zerstreut sind, das eine Concentrirung in größerer Masse an einem gegebenen Punkte sich nicht vornehmen lassen. Etwa 15 mobile Abtheilungen von je 800 bis 1500 Mann durchzogen Gebiete, die mit Infanteriestationen besetzt seien. Ihre Hauptbeschäftigung sei die Säuberung des Landes von Lebensmitteln gewesen. Es seien noch mehr Beritte ne auszufinden, zur Zeit befänden sich deren 90.000 in Südafrika. Die Gesamtruppen Lord Kitchener's bestanden sich wie folgt zusammen: 19 Kavallerieregimenter, 54 Batterien Feldartillerie, 16 Kompagnien Festungsartillerie, 112 Bataillone Infanterie, 25 diverse Einheiten Genietruppen, 41 Train-Kompagnien (Army Service Corps), 19 Sanitäts-Kompagnien, 9 Ordonnanz-Korps-Kompagnien, 20 Bataillone Pionniere, 85 Kolonial-Korps 86 lokale Schutz-Korps (Bürgerwehren usw.). Jede Rückziehung von Truppen sei zur Zeit unmöglich und die beschlossene Heimendung von Militärruppen sei eingestellt worden. Zwei Kompagnien britischer Infanterie würden Anfangs nächsten Monats nach Südafrika abgehen und zwei weitere Kompagnien würden bereit gehalten.

### Deutschland.

\* Berlin, 30. Sept. Der Sühne-Prinz Tschun ist in Begleitung des Generalmajors v. Höpfner nach Genua gereist, wo die Einschiffung nach China erfolgt.  
— Generalfeldmarschall Graf Waldersee blieb dem Könige des 1. und 17. Korps fern, weil sein Beinleiden thätig, sehr schmerzhaft ist. Es handelt sich um ein Blutgeschwür am Schienbein, das durch den Aufenthalt in China entstanden sein soll, vielleicht bei der Seereise durch die anhaltende Hitze und eine vorübergehende Bluthochdruck. Natürlich wirkt dieser Zustand auch sonst ungünstig auf das Befinden des Grafen. So ist z. B. seit mehreren Tagen eine starke Appetitlosigkeit zu verzeichnen.  
— Der unter dem Vorsitz des Kommerzienraths Georg Weyersheim und des Gehilfenvertragers Gieseler seit dem 22. d. Mts. in Berlin tagende Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker-Prinzipale und Gehilfen, hat in Berlin nach einwöchiger Beratung wieder einen für das ganze Deutsche Reich gültigen Tarif für das Buchdrucker-Gewerbe, welcher Lohnhöhe, Arbeitszeit, Arbeitsnachweis etc. festsetzt, beschlossen und zwar, wie im Jahre 1896, wiederum mit fünfjähriger Gültigkeitsdauer. Die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker mit ihren vielen, dem sozialen Frieden dienenden Einrichtungen ist dadurch von Neuem bestätigt und der gewerbliche Frieden im deutschen Buchdrucker-Gewerbe auf weitere fünf Jahre gewährleistet. Wir bitten Eure Excellenz, als Kanzler des Deutschen Reiches, von dieser sozialpolitischen Einsicht und Thätigkeit der beiderseitigen Angehörigen des deutschen Buchdrucker-Gewerbes gütigst Kenntnis nehmen und den von uns gestifteten Einrichtungen nach Möglichkeit Ihren hochmögenden Schutz angedeihen lassen zu wollen. Die gleiche telegraphische Mitteilung ist auch an den Staatssekretär Grafen Posadowsky gefandt worden.

### Ausland.

\* Paris, 29. Sept. Die „Patrie“ berichtet: Präsident Loubet, der Zar, die Königin von Holland, der König von Griechenland und der König von Italien seien einverstanden, den Schiedsgerichtshof im Haag zu ernennen, auf ihre omtliche Zustimmung zu rechnen für den Fall, wenn sich derselbe mit dem Protest der Buren über die Proklamation Kitchener's befassen werde. Der holländische Minister des Aeußern lehnt es zwar vorläufig ab, die Verantwortlichkeit zu übernehmen. Trotzdem soll sich dieses Ereignis am nächsten Dienstag zutragen. Sollte es aus irgend einem Anlaß nicht stattfinden, so würde das russische Amtsblatt am 5. Oktober ein Dekret veröffentlichen, welches sofort sämtlichen bei der russischen Regierung beglaubigten Vertretern überreicht werden wird, wie dies bei dem Dekret vom August 1898 bezüglich Einberufung des Friedens-Congresses der Fall gewesen. Dieses Dekret wird den Regierungen sämtlicher civilisirter Nationen die Einberufung einer Konferenz vorschlagen, welche sich damit befassen wird, die Friedens-Idee durch die dauernde Einführung des Schiedsgerichtes und die proportionelle Entlohnung triumphieren zu lassen. Infolgedessen beschloß der sozialistische Abgeordnete Beillant, am 22. Oktober beim Wiederversammentritt der Kammer die Wiederberatung des Antrages, den er bereits im Jahre 1899 eingebracht, zu verlangen. Dieser Antrag geht dahin, einen Schiedsgerichtshof zu ernennen für alle Differenzen der Regierungen, welche bei der Konferenz vertreten sind und Einsetzung einer internationalen Miliz und Reservetruppen, welche auf das äußerste notwendige Maß beschränkt bleiben sollen.

\* New-York, 29. Sept. Die gegen den flüchtig gewordenen deutschen Industriellen Terlinde erhobene Anklage auf Fälschung ist vom Gericht als unhaltbar abgewiesen worden. Der deutsche Consul hat indessen sofort eine neue besser gefasste und durch Zeugen-Beweise gestützte Anklage erhoben. Die Verhandlung ist auf den 16. Oktober vertagt worden. Terlinde's Anwälte glauben, daß seine Auslieferung unmöglich ist, da nach ihrer Ansicht kein Verbrechen vorliegt, das die Auslieferung zur Folge haben würde.

— General Diaz ist von Nicaragua aus in Columbien eingetroffen und hat Chame besetzt. Präsident Castro soll die Kriegs-Erklärung planen.

### Mus aller Welt.

Kleine Chronik. Der Regierungs-Medizinalrath Tenholt-Bochum erklärt in einer Zuschrift an den „Märkischen Sprecher“ die Meldung, im Gelsenkirchener Zeitungswasser seien Typhusbakterien gefunden, für unzutreffend. Weder er, noch andere hätten solche gefunden. In bakteriologischer und chemischer Beziehung sei keine Veränderung des Wassers, welche auf eine Verunreinigung schließen ließe, wahrgenom-



men. Eine auf diesem Wege stattgehabte Infektion des Zeitungswassers sei nicht nachzuweisen. — Samstag Nachmittag brach in der Brauerei „Zur Rose“ in Söckstadt (Donau) Großfeuer aus. Bis abends 6 Uhr waren 16 Hektare abgebrannt. Das Feuer entstand durch Funken aus einer Dreschmaschine. — Die Leiche des Zeitungsvorlegers Otto Priegl aus Berlin, der vor drei Wochen bei dem Seringsdorfer Bootunglück ertrank, ist jetzt auf der dänischen Insel Moen gelandet worden. Von den Verunglückten treibt jetzt nur noch die Leiche eines der Söhne des Fischers Peters in See. Die übrigen Leichen sind geborgen. — Aus Hannover (Schlesien) meldet man einen Jagdunfall des Chefs des Marinekabinets Admirals v. Senden-Vibran. Derselbe jagte in Jagdrevier seines Bruders bei Schloß Neißa. Als er den ersten Schuß aus einem neuen Jagdgewehr abgab, sprang der Lauf und der Admiral erlitt Verletzungen an der linken Hand. (Der Admiral will trotzdem am Samstag dem Kaiser in Rommeln Vortrag halten.) — Entsprungen sind in Solingen zwei Gefangene, Jos. Hülstrung und Paul Hermanns. Der Eine hat eine längere, ihm wegen Diebstahls diktierte Gefängnisstrafe zu verbüßen, der andere sah wegen schwerer Mißhandlung in Untersuchungshaft. — Infolge der Explosion eines Pulverdepots im inneren Theile der Stadt Cosenza brach eine große Feuersbrunst aus. Es sind 50 Personen verletzt worden, unter diesen der Waffenfabrikant, dem das Magazin gehörte, und seine Frau. Das Feuer wüthete viele Stunden. — In dem französischen Dorfe Wim ist ein Mann verhaftet worden, der seit längerer Zeit auf dem Kirchhofe Gräber öffnete und die Leichen schändete. In seiner Wohnung fand man die Leiche eines vierjährigen Kindes, welches vor 6 Jahren begraben worden war. Der Verhaftete ist ein Maurer. Er hat in der letzten Zeit nicht weniger als 8 Leichen geschändet. Die Erregung der Bevölkerung ist ungeheuer. Es gelang den Gendarmen nur mit Mühe, den Unhold vor der Volkswuth zu schützen. — In Inlatarburg ist bei Kälte und kurzem Wind Schneefall eingetreten.



### Aus der Umgebung.

\* **Vom Lande**, 28. Sept. An der Hufbeschlag-Schule Wiesbaden beginnt am 5. Okt. neuer Kursus, der drei Monat dauert. Aufgenommen werden 8 Schmiedegesellen aus dem Regierungsbezirk. Der Unterricht ist kostenlos.

\* **K. Dieblich**, 30. Sept. Herr Ländnermeister H. Doncker verkaufte sein Wohnhaus Wiesbadenerstraße Nr. 23 an Herrn Spenglermeister H. Grünthal zum Preise von M. 28.000. — Herr Militär-Oberpfarrer Runge, welcher zum 5. Armee-Korps nach Posen versetzt ist, hielt gestern Vormittag 11 Uhr in der Hauptkirche seine Abschiedspredigt. Außer der Militärgemeinde waren eine große Anzahl Mitglieder der Civildgemeinde erschienen, um den beliebten Redner zum letzten Male hier predigen zu hören. — Die „Turngesellschaft“, welche über eine große Zahl ausgezeichneter Turner verfügt, hielt gestern ihr Abturnen ab. Bei dem Vormittags 7 Uhr stattgefundenen Preisturnen, welchem auch eine ansehnliche Zuschauermenge anwohnte, nahmen 24 Turner und 26 Föglinge Theil. Gelegentlich der Abends stattgefundenen Feier im Saale der „Stadt Wiesbaden“ erhielten die ersten drei Preise: 1. Abth.: 1. Preis mit 63 $\frac{1}{2}$  P. Ernst Spitz; 2. Preis (61 P.) Jakob Hohl; 3. Preis (53 $\frac{1}{2}$  P.) Wilhelm Kunz. 2. Abth.: 1. Preis (56 P.) Val. Landau; 2. Preis (51 $\frac{1}{2}$  P.) Karl Hadenberger; 3. Preis (50 $\frac{1}{2}$  P.) Wilhelm Lorenz. Der Verein, welcher in turnerischer Hinsicht stets vorzügliches leistet, trägt sich mit dem Gedanken, eine eigene Turnhalle im Stadttheil Mosbach zu erbauen; wir wünschen ihm die baldige Verwirklichung dieses Planes.

\* **Oestrich**, 28. Sept. In allen Orten des Gaues war man in dieser Woche mit einer Vorlese beschäftigt und überall wird geklagt über den geringen Ausfall des Herbstes. Der Preis ist für die meist vorzeitig in Häusern übergebenen Trauben auch nur ein mäßiger und wurden 15 Pfg. für das Pfund bezahlt.

\* **Weisenheim**, 29. Sept. Der „Kaufm. Verein Mittel-Rheingau“ beschloß, eine allgemeine öffentliche Protestversammlung gegen den Zolltarifenwurf auf Sonntag, den 13. Oktober cr., nach Mittelheim einzuberufen.

\* **Marienthal**, 29. Sept. Freitag, den 4. Oktober, wird in Marienthal das Fest des hl. Franziskus von Assisi gefeiert. Der Gottesdienst mit Festpredigt beginnt um halb 10 Uhr Morgens; die Nachmittagsandacht findet um 2 Uhr statt. Die 3. Ordensversammlung wird Sonntag, den 13. Oktober, abgehalten.

\* **Embs**, 29. Sept. Der Emser Jagdverein, der durch sein Preisausschreiben für ein „Lahnlied“ in weiteren Kreisen bekannt worden ist, beabsichtigt den Tag des Schutzpatrons der Jäger, St. Hubertus, am 4. November festlich zu begehen und plant außer der Hubertusjagd mit nachfolgendem Schießfestreiben eine Ausstellung von Jagdtrophäen (Gewehre, Waffen, ausgestopfte Thiere etc.). — Schwindler trieben in der letzten Zeit hier ihr Unwesen und zwar waren es männliche und weibliche Personen, die unter allerlei plausiblen Vorwänden dem unerfahrenen Publikum ihre Schundwaaren zu theuren Preisen aufdrängten. Es handelte sich um größere Posten Tuche, die billig in irgend einer Fabrik erworben waren und nun in Stücken, die zu einem Anzug reichen sollten, gewöhnlich aber nicht einmal die angegebenen Maße hatten, feilgeboten wurden. Nach den Feststellungen der Polizei haben sich auch Leute gefunden, die M. 40 und M. 70 anlegten.

\* **Aus Rheinhessen**, 29. Sept. Auf dem Puricellen-Hofgute, das auf einer Aue des Rheins, Radenheim

gegenüber liegt, sind durch Großfeuer die Oekonomiegebäude eingeeäschert worden. Das Wohnhaus blieb nur dadurch erhalten, daß es abseits steht. Die Hülfeleistung war sehr schwierig. Die Radenheimer Feuerwehr konnte nicht hinüber, als die Hülfe aus den jenseitigen sehr entfernten Rheingörten erschien, waren die Gebäulichkeiten fast alle niedergebrannt. — Aus der Mandörzeit wird nachträglich noch bekannt, daß einem Einjährigen in Wörsstadt M. 200 entwendet worden sein sollen.

\* **Maria-Laach**, 27. Sept. Gestern Nachmittag halb 2 Uhr besuchte die Königin-Mutter von Italien mit Gefolge, von Admiraal, kommand. die Abtei. Am Eingang begrüßte sie der Abt, welcher die Herrschaften durch die Kirche und die Klostergebäude führte und die Verdienste der Abtei erklärte. Besonders großes Interesse zeigte die Königin für den vom Kaiser gestifteten Altar.

\* **Wellmich**, 29. Sept. Dem Binger Metgen dahier stürzten beim Futterholen im Thale Wellmicherbach seine beiden Kühe einen hohen Abhang hinunter, die eine blieb sofort todt, die andere kam mit einigen Hautabschürfungen davon.

\* **Frankfurt**, 29. Sept. Ein Theateragent klagte gegen eine nach Berlin engagierte Künstlerin auf Zahlung eines Schadenersatzes von 5000 Mark. Die Künstlerin hatte mit dem Agenten ein Abkommen getroffen, wonach er allein berechtigt sein sollte, ihr ein neues Engagement zu verschaffen; sie nahm jedoch dieser Vereinbarung zuwiderhandelnd eine andere Vermittelung in Anspruch. Es kam ein Vergleich zu Stande, nachdem die Künstlerin 3000 M. in monatlichen Raten zu 250 M. zahlt, wogegen der Agent sich verpflichtet, den in seinem Besitz befindlichen Briefwechsel der Dame auszuliefern. (Es soll sich um Frl. Irene Trieb, die in Frankfurt bei ihrem Abschied so sehr gefeiert wurde, handeln.)

\* **Griesheim a. M.**, 29. Sept. Ein hiesiger Barbier wurde mit einem Straßzettel bedacht, weil er Abends nach 9 Uhr (Adenschluß) noch Cigaretten verkauft hatte. Er räumte das für ihn ärgerliche Schriftstück ein, verwarf es noch mit dem in fetten Buchstaben hergestellten Worte „Achtung!“ und stellte es in seinem Schaufenster aus. Der Polizeiwachmeister machte dem Vergnügen jedoch bald ein Ende, indem er trotz des heftigsten Widerspruchs des Barbiers das Dokument confiscirte.

\* **Montabaur**, 29. Sept. (Mißliche.) Seit dem über die Fabrik in Birges eine Art Krach gekommen, hört man von der Kleinbahn Birges-Ballendar nichts mehr. Dagegen spricht man von einem anderen Projekt. Die günstige Entwicklung der Westerbaldbahn übersteigt alle Erwartungen. Ein zweites Geleise anzulegen, ist namentlich auf der Strecke Siersbach-Engers mit seinen sieben Tunneln viel zu kostspielig. Man denkt deshalb an eine andere Entlastung der Bahn in Gestalt des neuen Eisenbahnprojektes Montabaur-Hillscheid-Ballendar. Auf diese Weise würde Hillscheid die lang ersehnte und für die Weiterentwicklung des großen Dorfes durchaus notwendige Bahn erhalten. (R. B.)



### Kunst, Literatur und Wissenschaft.

#### Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 28. Sept. Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Vorling.

Wenn über diese Vorstellung hier einige Worte berichtet werden, so geschieht dies, weil zwei Hauptrollen der Oper eine neue Besetzung gefunden hatten, die des Grafen „von Liebenau“ durch Herrn Winkel und der Knappe „Georg“ durch Herrn Henke. Es ist schon des Oefteren von mir herabgehoben worden, daß Fräulein Schwarz die gefällige, jugendfertige Jungfer „Irmentraut“ mit kostbarem Dumoc in lester Weise zu geben weiß, daß Herr Schwieger ein ausgezeichnete „Hans Stadinger“ ist, daß der närrische Mitter „Adelhof“ in Herrn Rudolph einen kaum zu überzeigenden Vertreter gefunden hat und auch, daß Fräulein Kauffmann mit dem verliebten Waffenschmied's Tochterlein „Marie“ die Dergen der Zuschauer zu gewinnen versteht. Ihre Liebe zu dem ihr als Gefelle „Conrad“ gegenüber stehenden Grafen „Liebenau“ wird man um so eifriger finden, man wird um so mehr begreifen, daß sie mit Conrad glücklich werden kann, als dieser ebenfalls durch Herrn Winkel recht zu treffend verkörpert wurde. Dieser Darsteller imponirte zunächst durch sein schmelzreiches, klangvolles Organ, das sich für die lyrische Partie vortrefflich eignet, und dem er eine recht künstlerische Behandlung zu Theil werden ließ. Es darf auch behauptet werden, daß Herr Winkel die Figur darstellend befriedigend traf, so daß wir also in ihm einen weiteren schätzbaren „Liebenau“ besitzen. — Herr Henke war ein „Georg“, wie man sich ihn besser kaum denken kann. Sein gewandtes, scharf pointirtes, äußerst humorvolles Spiel und sein hübscher Gesang sicherten ihm die Gunst des Publikums. Seinen Vorgänger übertraf er mit der Rolle um Haupteslänge.

Sonntag, den 29. September. Oberon. Große romantische Feenoper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber. Wiesbadener Bearbeitung.

Mit diesem in seiner jetzigen Gestalt ganz besonders werthvollen Kunstwerke wurde die dieswinterrliche Saison am Kgl. Hoftheater eröffnet, und es ist in dieser Zeitung damals eine Besprechung der Einzelleistungen der Darsteller erfolgt die darin gipfelte, daß die Besetzung der Oper eine durchweg glückliche sei. Unsere Vertreterin der „Regia“, Frau Leffer-Burhard ist augenblicklich in dem Wagner-Efflus so anstrengend in Anspruch genommen, daß zu ihrer Schonung für diese

Partie Frau Greef-Andriesen vom Stadttheater in Frankfurt a. M. für gestern herangezogen worden war. Daß bei dem Rufe, den diese bedeutende Künstlerin genießt, eine großartige Leistung geboten wurde, stand von vorneherein fest. Bei uns in Wiesbaden hat Frau Greef-Andriesen schon mehrfach ihre große Kunst bewiesen, in der Oper, wie im Konzert. Sie zählt mit zu den glänzendsten Sternen am Kunsthimmel. Ihr herrliches, von seltenem Umfange beglücktes Organ fügte sich ihren Gefühlsausdrücken in der geschmeidigsten Weise. Galt es schwere und dramatische Accente zu erzielen, wie in der großen Ozean-Arie, so entwickelte die Künstlerin in ungezügelter Weise in jeder Stimmelage eine fast männliche Kraft, und in den lyrischen Momenten gebot sie in der Höhe, wie in der Mittellage und in der Tiefe über eine wunderbare, gleichmäßige Vielseitigkeit des Tones. Und ihr Kunstgefühl wurde durch eine tiefgeistige, wohlgezielte Darstellung auf's Beste unterstützt. So war der genannten Arie eine geradezu musterhafte Wiedergabe beschieden, wie denn überhaupt die ganze Leistung als mustergültig gelten muß. Man feierte die Gastin verdientermaßen sehr hoch. — Auch die übrigen Darsteller wirkten künstlerisch mit ihr. Von ihnen seien besonders Herr Krauß als „Gün“, die Damen Robinson als „Oberon“, Cordes als „Fatime“, Kaufmann als „Meermädchen“, Heumann als „Moshana“, Edelmann als „Bud“, sowie die Herren Winkel als „Scherasmin“, Schreiner als „Kasim“ und Bach als „Almanzor“ lobend erwähnt. Orchester und Ballet thaten auch diesmal wieder ihre volle Schuldigkeit und Herr Professor Schlar wählte seines Dirigentenamtes in gewohnter, gründlicher Weise. R. R.

#### Frankfurter Theater.

Frankfurt a. M., 29. Sept. Heute Abend lernten wir Ludwig Juldas „Zwillingschweiser“ kennen, deren fabelhafte Ähnlichkeit mit der Anderen dem Gatten einen so drolligen Streich spielen soll. Die Aufgabe der betreffenden Darstellerin, nicht nur den Gatten, sondern auch das Publikum zu überzeugen, daß sie in der zweiten Scene so viel schöner, so viel liebenswürdiger und begehrenswerther sei als in der ersten, ist gar keine leichte, am wenigsten für Frl. Woch, die einen spröden, strengen Stoff besser als einen weichen schmiegamen zu meistern versteht; dennoch löste die Künstlerin auch diese doppelte Aufgabe mit vielem Geschick. Die Verkleidung, die der Dichter mit gutem Vorbedacht gewählt, täuscht hier glücklich über die Unwahrscheinlichkeit der Vorgänge weg. Wir befinden uns im Eiden, das Stück spielt zur Zeit als es noch keine Eisenbahnen gab, und da kamen solche Dinge ja sicher alle Tage vor. An und für sich sind sie ja ganz ernst, bedenklicher Natur, sind psychologische Probleme, hier sagt sie der Dichter heiter, fast märchenhaft, und es ist sein großes Verdienst, uns an dies märchenhafte Spiel glauben zu lassen. Das in wohlklingenden Versen geschriebene Stück war trefflich einstudirt, und die Inszenierung entsprach Allem, was der Held des Stückes dem Baumeister seines Schlosses zu dessen Lobe sagt. Der Beifall war ein sehr warmer. — Auch im Opernhaus gab sich ein solcher bei dem Gastspiel des stimmungsvollen Vittorio Arimondi kund, der aus dem Sembrich-Ensemble als so trefflich bekannte Bassist. Er sang und spielte den Marcel und Mephisto, zwei Ausrüstungen nach jeder Richtung hin. N.



Wiesbaden, 30. September 1901.

### Vom Sonntag.

„Es war ein Sonntag, hell und klar, ein selten schöner Tag im Jahr, — ein Sonntag war es, schön und rein, im allerfröhlichsten Sonnenschein!“ — So könnte man noch eine Weile fort derartige Reime schmieden und citiren, um die Herrlichkeit des gefrigen Sonntags gebührend lobzupreisen. Man konnte fest glauben, mitten im Juni zu sein, so sommerlich warm war es, und nur die fallenden Wätter erinnerten daran, daß des Herbstes Regiment begonnen. Wer könnte bei solchem Wetter zu Hause bleiben?

Wer also nicht durch den bevorstehenden „Fiehtag“ in seine vier Wände gefesselt war, um seine Gabelfestigkeit für den unumgänglichen Anzug vorzubereiten, zu packen, zu räumen, zu ordnen und zu putzen, der suchte sein sommerlichstes Gewand heraus und feuerte ins Freie. In der Stadt herrschte das regste Leben und namentlich unsere Prunkstraße — die Wilhelmstraße — die Wandelbahn unserer Sonntagsbummler, war schon in früher Vormittagsstunde lebhaft besucht. Schmerzlich betriibt wird an solchem Tag das Promenaden-Concert auf dem warmen Dom. Wie wurde von allen Seiten mit Freuden begrüßt, als diese Concerte nach langer Pause wieder eingeführt waren — leider hat die Herrlichkeit nicht lange gedauert und das wird mit Recht allseitig bedauert.

Auch auf dem Rheine herrschte gestern ein reges Leben. Ein schöner Pfingstfesttag kann kein lebhafteres Treiben aufweisen. Die Düsseldorf-Rheinfahrtsgesellschaft hatte infolge des prächtigen Wetters gestern Nachmittag 3.30 Uhr ob Biebrich einen Extradampfer eingesetzt, „extra“ insofern, als es im „Salon“ stark nach Fischen, Vöglingen, Käse und dergleichen roch. Ein Vertreter der Gesellschaft suchte zwar die Passagiere, welche zwischen den Särgen ebenfalls wie Vögel zusammengepackt waren, mit der Entschuldigung heiter zu stimmen, daß infolge des Nebels der vorgegebene Dampfer ausgeblieben, aber es wollte doch nicht die richtige rheinische Stimmung aufkommen. Anders dagegen gestaltete sich Abends die Rückreise auf dem schönen Dampfer „Niederwald“. Den unterwegs einsteigenden Passagieren hielt es zwar nicht für schmerz, ein Stippläbchen zu erobren, doch die herrliche Rheinflut und der goldene Rheinwein ließ bald jene fröhliche Stimmung durchbrechen, um welche die Bewohner des Rheins schon so oft beneidet wurden.



Auch unsere vielen beliebten Ausflugspunkte waren der Zielpunkt vieler Wanderer, zur Freude der Wächter und Wirtin, namentlich Wartburg und die Schloßhallen waren zahlreich frequentiert. Ganz besondere Anziehungskraft hatte aber die „Erbenheimer Erb“, das bewies die dichtgedrängten Bänke, die die „Herbengäste“ wieder heimwärts bringen mußten. Ja, so ein schöner Herbstsonntag ist doch etwas Schönes; hoffentlich hat er noch viele Nachfolger, denn der Herbst hat noch viel gut zu machen, was die letzten Sommertage Vieles gethan. Und wie bald ist auch des Herbstes Herrlichkeit dahin und wir müssen dem gefürchteten Winter Einkehr gestatten. Die Vorbereitungen beginnen sich schon einzustellen, verschiedene Vereine treten bereits mit ihrem Winterprogramm hervor und haben damit gestern den Anfang gemacht. Auch diese Veranstaltungen dürften sich guten Besuches zu erfreuen gehabt haben.

Lebhaftes Interesse fand auch die Ausstellung des Wiesbadener Walfisch. Das Ungeheuer wurde mit berechtigtem Staunen bewundert — solch Ungeheuer ist ja nicht immer zu sehen. Und doch giebt es Zweifel. Sollte ich doch selbst, daß einer allen Ernstes behauptete, das sei kein echter Walfisch, mit Holz, Papiermachee und Lackfarbe könne man derartiges Alles machen, — und das sei so einer. O grausames Schicksal! Im Zeitalter der Imitation ist selbst ein präparierter Walfisch nicht gegen jeden Zweifel an seiner Echtheit erhoben.

he.

**\* Fürstlicher Besuch.** Die verwitwete Königin von Italien, von deren Verweilen am Rhein an anderer Stelle heute berichtet ist, hat gestern incognito auch unserer Stadt einen Besuch abgestattet und das Curhaus, die Griech. Kapelle und den Neroberg besucht.

**\* Kaiserlicher Dank.** Bei dem Vorsitzenden des Comitees für das in Montabaur errichtete Kehrlein-Denkmal, Herrn Lehrer Johannes Berninger hier, lief gestern folgendes kaiserliches Dankschreiben ein:

„Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mich Allerhöchst zu beauftragen geruht, Ihnen für das bei der Enthüllungsfest der Kehrlein-Denkmal abgeordnete Guldigungs-Telegramm Allerhöchstigen Dank auszusprechen.“

Im Auftrage: Kugler.“

**\* Kammerfänger Gothe gestorben.** In Folge eines Herzleidens starb in Berlin-Charlottenburg der hier wohlbekannte Kammerfänger Emil Gothe.

**\* Vergebung.** Die Ausführung der elektrischen Beleuchtungsanlage im Vereinshaus des Turnvereins Wiesbaden, Hellmündstr. 25 wurde laut Beschluß des Vorstandes, der Installationsfirma Aug. Schaeffer, hier, Saalgaße 1, übertragen.

**\* Straßenbahn.** Auf Anordnung der kgl. Polizeidirektion fahren die Wagen der Linie Emser- und Walfischstraße mit Rücksicht auf die Umzugszeit am 28. und 30. September, am 1., 2. und 3. Oktober einseitig. Es lassen sich mithin Wägelwagen aufstellen, ohne eine Verkehrsbehinderung befürchten zu müssen. — Heute Montag Vormittag sind die Pflasterarbeiten, die mit der Einlegung einer Weiche Ecke Kirchgaßstraße zusammenhängen, zu Ende gekommen. Die Straßenbahnwagen führen schon Samstag früh wieder, allerdings zunächst vorläufig, von den Bahnhöfen wie von Sonnenberg aus über die neue Anlage, womit das unbehagliche Umstellen fortfällt. — Infolge Einföhrung des Winterdienstes ist noch einer weiteren Anzahl von Wagenführern beim Schaffern gekündigt worden.

**\* Ein Schurkenreich.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag, gegen 1 Uhr, als der Personalwagen der elektrischen Straßenbahn von Viebrich kommend durch die Adolfsallee fuhr, mußte derselbe von dem Wagenführer plötzlich gestoppt werden. Gewissenlos Personen hatten zwischen Gitter- und Nebelgitter drei in der Allee herausgerissene Radebänke auf das Geleise quer über die Schienen gelegt. Ein Polizeibeamter hatte glücklicher Weise noch rechtzeitig die Gefahr erkannt, ließ dem schon anfahrenden elektrischen Wagen entgegen und instruierte den Führer. Ungefähr 15 Meter vor dem Hinderniß wurde der Wagen gestoppt und daselbst hingeweggerückt. Durch das nachsichtige Auge des Schutzmannes ist somit ein großes Unglück verhütet worden. Hoffentlich gelingt es der Polizeibehörde, die Schurken zu fassen.

**\* Straßenbahn-Verkehr.** Wir theilten vor einiger Zeit mit, daß die Straßenbahn die Verkehrsbeschränkungen, die sie für 1. Okt. geplant nicht in Scene setzen darf. Von Morgen Dienstag 1. Okt. ab ändert sich der Verkehr innerhalb der Stadt, d. h. bei der roten Linie auf der Strecke Rondelet-Nerobergstraße, bei der grünen Linie Bahnhöfe-Emserstraße, bei der weißen Linie Bahnhöfe-Bachmeyerstraße und bei der gelben Linie Bahnhöfe-Dietzenmühle wird von früh 9 Uhr bis 8 Uhr der 7½ Minutenverkehr aufrecht erhalten. Auf den übrigen Strecken Viebrich (Rhein-ufer) Rondelet, Nerobergstraße-Beaufort, Langenbeckplatz-Bahnhöfe, Dietzenmühle-Sonnenberg, Bachmeyerstraße-Unter den Eichen und in umgekehrter Fahrtrichtung verkehrt zu derselben Zeit jede Viertelstunde ein Wagen. Außerdem verkehren noch vor und nach der angegebenen Zeit ¼ resp. ½ ständig mehrere Wagen und auf der Strecke Unter den Eichen-Bahnhöfe morgens außerdem in beiden Richtungen ein Schulwagen.

**\* Curhaus.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Rezeption des Curhauses vom 1. Okt. bis zum 31. März von Morgens 10 Uhr ab geöffnet sind.

**\* Walhallatheater.** Die Direktion eröffnet die Winteraison mit einem glänzenden Programm. Der reichhaltige Spielplan erhält mehrere bedeutende Novitäten auf dem Gebiete der Kunst, so die 4 Grotto, exzentrische Akrobaten und Händelspringer, den Jongleur Farini mit

seiner komischen Scene „Im Café“, den Gentleman-Musical-Clown Art Harry mit selbst erfundenen Instrumenten, das aus 5 Beautés bestehende Secessions-Damen-Ensemble „Dellga“ usw. — Im Hauptrestaurant wird das aufs Vortheilhafteste bekannte und für die Monate Oktober und November reengagierte Künstler-Quartett Brachfeld bei freiem Entree concertiren.

**\* Residenztheater.** Mit dem Volkschauspiel „Der Prozeßhantel“ beschließen die „Legernseer“ heute Abend ihr so erfolgreiches Gastspiel. Die nächste Wiederholung des Schwanke „Coralie u. Cie.“ findet morgen Dienstag, 1. Oktober, statt. — In Vorbereitung befindet sich das Schauspiel „Die goldene Brücke“ von Richard Stowronski, das am nächsten Samstag, den 5. Okt., zum ersten Mal in Scene geht.

**he. Das neue städtische Accisgebäude** in der Reugasse ist nun fertiggestellt und am Samstag Vormittag hat seine Besichtigung durch den Magistrat und das Stadtverordneten-Collegium stattgefunden. Das Gebäude, das sich in seiner eigenartigen Ausführung ebenso originell wie prächtig darbietet, fand in seinem Äußeren wie Inneren eingehende Würdigung und mußte anerkannt werden, daß unser Stadtbaumeister hier wieder ein Werk geschaffen hat, das in Bezug auf praktische Inneneinrichtung und gefällige Ausstattung seines Gleichen sucht. Eine nähere ausführliche Beschreibung behalten wir uns noch vor. Das Gebäude soll drei Zwecken dienen: der Accise-Erhebung, der Feuerwache und dem städtischen Leihamt. Heute Vormittag 10 Uhr fand die Uebergabe des Neubaus seitens der Baudeputation an die Accise-Verwaltung, die Feuerwehr-Deputation und die Leihhaus-Commission statt. Die Feier hatte einen intimen Charakter.

**\* Besitzwechsel.** Bädermeister Franz Bächer kaufte das Haus Röderstraße 41 zum Preise von 90,000 Mark von Frau Major Waldschmidt. Vermittlung durch Agent Blumer hier.

**\* Telephon-Verkehr.** Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind zugelassen: Sterkrade und Hamborn. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminuten-gespräch beträgt: 1 Mark.

**\* Fremden-Verkehr.** Bis 29. Sept. angemeldet 113 606 Personen, Zugang in der Berichtswoche 3,236 Personen.

**\* n-Fecht-Report.** Bei dem am Samstag und Sonntag in Mainz stattgefundenen 22. Gauverbands-Preisfechten des Gauverbands Mittelrheinischer Fecht-Clubs hatte der Wiesbadener Fecht-Club wieder einmal glatt abgeglänzt. — Es errangen im schweren deutschen Säbel den 1. Preis (goldene Medaille) Robert Sauter; den 3. Preis (bronzene Medaille) Georg Maxheimer; den 6. Preis August Erbe; im Schläger den 2. Preis (silb. Medaille) Aug. Erbe; im Florett fester Menjur den 3. Preis (bronz. Medaille) Gg. Maxheimer; im Florett, lose Menjur: den 2. Preis (silberne Medaille) Georg Maxheimer, den 7. Robert Weg. Den Ehrenpreis im Schläger errang Robert Sauter. Für gut ausgeführte Schaulübung wurde dem Wiesbadener Fechtclub der 2. Ehrenpreis zuerkannt. Heil den wackeren Siegern!

**\* Vom Mainzer Sportplatz.** Das gestrige internationale Rad-Wettrennen, das den Schluß der diesjährigen Saison bildete, war außerordentlich gut besucht. Es kamen leider drei Stürze während des Rennens vor, zwei davon waren leichter Art, während der letztere recht bedeutend war. Der Fahrer H. Müller von Bregenheim erlitt eine schwere Kopf- und Halswunde und mußte ohnmächtig vom Plage getragen werden. Die einzelnen Rennen hatten in ihren Endläufen folgende Resultate: Im Erstfahren, 1000 Meter, 3 Ehrenpreise, wurde Erster G. Stel. Hagenau in 1.55, Zweiter Hochgenug Wiesbaden und Dritter Buch-Weilburg. — Im Sportplatzfahren, 1000 Meter, 3 Ehrenpreise, wurde Erster Drecher-Mainz in 1.32, Zweiter Jost-Waldorf, Dritter Pagel-Frankfurt. — Das interessanteste Rennen bildete der Kampf um die Meisterschaft von Europa (10 000 Meter mit Schrittmacher) mit 3 Preisen. Erster wurde Drecher-Mainz in 9.26, Zweiter Bähler-Hannover und Dritter Bettinger-Ludwigshafen. Der Erster wurde mit dem Vorbeertanz geschmückt und mußte mit diesem die Bahn nochmals durchfahren. Die Concurrenz war bei diesem Rennen eine äußerst scharfe, Bähler war nur eine Runde gegen Drecher zurück. — Im Vorgabefahren, 2000 Meter, 3 Ehrenpreise, wurde Erster Schmidt-Ludwigshafen, Zweiter Schweinsberg-Frankfurt, Dritter Bergen-Saarlouis. — Im Tandem-Hauptfahren, 2000 Meter, 3 Paar Ehrenpreise, wurden Erste Schmidt-Bettinger (Ludwigshafen), Zweite Bähler-Hannover und Dritte Müller-Weilburg (Frankfurt). Den Schluß bildete ein Verloosungsfahren, 2000 Meter, 3 Ehrenpreise. Jeder Zuschauer, der vor 3 Uhr die Rennbahn betrat, erhielt ein Gratisloos. Beim Start zogen die Teilnehmer des Rennens eine Nummer aus der Urne. Wer nun die gleiche Nummer von den Zuschauern hatte wie der Sieger des Rennens, erhielt ein neues Fahrrad. Der Erste wurde Bähler-Köln in 2.11 mit der Losnummer 579. Der glückliche Gewinner war ein Mainzer junger Mann. Als Zweiter startete Bähler-Hannover und als Dritter Bettinger-Ludwigshafen.

**\* Kleine Chronik.** Gestern Abend gegen 8 Uhr entstand in einem Hause der Rheinstraße ein Gardinen-

brand, welcher jedoch von den Hausbewohnern noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. — Im hiesigen Landgerichtsgesängniß sind heute insgesamt 226 Straf- und Untersuchungsgefangene untergebracht. — Anlässlich seiner silbernen Hochzeit wurde dem Mitglied der Curcapelle Herrn Ludwig Raib, nebst Frau heute Morgen von der Curkapelle in der Hellmündstraße 50 ein Ständchen gebracht.

## Aus dem Gerichtssaal.

### 1) Strafkammer-Sitzung vom 30. Septbr. Versuchte Erpressungen.

Die Wittwe H. von Viebrich wohnt als Ehefrau eines Kaserenwärters gleichen Namens in Viebrich bis zum August v. Js., nachdem ihr Mann im März desselben Jahres gestorben war, in der Kaserne der Unteroffizierschule. Sie will in dieser Zeit ein intimes Verhältnis mit einem Feldwebel unterhalten haben, reichte auch gegen diesen, welcher Vater zweier ihrer Kinder sein soll, eine Alimentationsklage ein, wurde jedoch abgewiesen. Als nun vor einigen Monaten der Frau zu Ohren kam, daß der Mann sich mit einem jungen Mädchen aus Viebrich verlobt habe, da richtete sie nacheinander an dieses zwei Schreibbriefe etwa folgenden Inhalts: Ihr Bräutigam sei der Vater zweier ihrer Kinder. Er wolle sich nicht dazu verstehen, wenigstens zu der Verpflegung dieser Kinder beizutragen, sie verlange daher die Zulassung von M. 200 bis zu einem bestimmten Termin. Sollte dieser Forderung nicht entsprochen werden, so werde sie am Hochzeitstage mit den Kindern erscheinen und persönlich ihre Ansprüche vertreten. Die Frau erreichte ihre Absicht nicht, wohl aber wurde ihr der Prozeß gemacht wegen Versuchs der Erpressung. Heute erging freisprechendes Erkenntnis, weil nicht erwiesen sei, daß sie böswillig gehandelt resp. daß sie gewußt habe, es stehe ihr kein Anspruch an den Feldwebel zu.

## Telegramme und lebh. Nachrichten.

**\* Frankfurt, 30. Sept.** Der Mechaniker Georg Wimmerich, Luisenstraße 57, beging gestern Nachmittag Selbstmord durch Einathmen von Kohlenstaub.

**\* Berlin, 30. Sept.** Zu dem Trinkspruch des Kaisers von Oesterreich bei dem zu Ehren der deutschen Offiziere gegebenen Diner in der Wiener Hofburg schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Wir können diese Kundgebung, in welcher aus berufenstem Munde die zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn bestehende Waffenbrüderschaft abgemalt bezeugt wird, nicht mittheilen, ohne unserem Dankgefühl für die herzliche und großartige Gastfreundschaft Ausdruck zu geben, die von dem Kaiser Franz Josef, seiner Armee und Marine und von der Bevölkerung der verbündeten Monarchie unseren Truppen entgegengebracht wird. Wie von den Offizieren und Mannschaften dieses hochgefeierten Bataillons werden diese Ehrungen überall in Deutschland mit warmer Erkenntlichkeit als ein neuer Beweis dafür aufgenommen werden, daß unser Bündniß mit Oesterreich-Ungarn auf der Freundschaft der Herrscher und im Herzen der Völker fest gegründet ist.

**\* London, 30. Sept.** Aus Kapstadt wird gemeldet: Präsident Schalk Burger, der in einem Briefe an Kitchener den Wunsch ausgedrückt hatte, den Frieden bald wieder hergestellt zu sehen, erhielt von dem Obercommandirenden die Antwort, England habe denselben Wunsch, aber die Buren hätten den Krieg gewollt. Infolge der von ihnen verfolgten Feindseligkeiten habe England beide Republiken annektirt. England werde nach erfolgtem Friedensschluß die Bevölkerung nicht entlassen. Die Wilde müsse man dem Könige überlassen.

— Nach einer Meldung aus Pretoria berichtet General Somerton aus Itala, er schide sich an, die in nördlicher Richtung abgezogenen Buren zu verfolgen. Die englischen Posten hätten sich in den letzten Gefechten gut vertheidigt, und dem Feinde große Verluste beigebracht. (?)

— Aus Bismarck wird berichtet: Eine afrikanische Frau und drei Männer sind unter der Anklage des Verathes verhaftet worden.

— Aus Eschom wird depechiert: Zwei Burenkommandanten sind während der Angriffe bei Itala am 20. ds. getödtet worden. Die Buren kämpfen unter Grooler.

**\* New-York, 30. Sept.** Aus Manila wird telegraphirt: Eine amerikanische Infanterie-Abtheilung wurde von den philippinischen Aufständischen bei Pampang auf der Insel Samar überrumpelt. Nur 24 Amerikaner konnten sich retten. 48 wurden getödtet, 11 verwundet. Die Philippiner erbeuteten reichlich Munition und Proviant.

**\* New-York, 30. Sept.** Leichenräuber versuchten Mr. Kinleys Leiche zu rauben. Die Wache schoß auf die Räuber und wurde von einem Räuber mit einem Dolche angegriffen; blieb jedoch unverletzt. (Ref. Sig.)

**\* Tanghai, 30. Sept.** Aus Peking wird gemeldet: Wie verlautet, wird Deutschland die in Peking garnisonirenden Truppen aus der Stadt zurückziehen, ebenso die Truppen, welche außerhalb von Peking aufgestellt waren.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Somert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: B. Wilhelm Straß für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; hundertfach in Wiesbaden.

## Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 1. Oktober 1901, Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Rheinischen Hofe Nauergasse 16 dahier gegen gleich baare Zahlung:

1 goldene Herren-Memontoiruhr.

6712

Oetting, Gerichtsvollzieher, Wörthstraße 11.

# Herren - Anzüge,

Paletots, Hosen, Joppen,  
Neuheiten für Herbst u. Winter, empf.  
**Carl Meilinger,**  
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.







Neueste

Herbstliste.

# S. Hirschfeld,

## 2 Langgasse 2.

Ecke Michelsberg.

Ecke Michelsberg.

### Lieferant des Wiesbadener Beamten-Vereins.



- |                                                                            |          |
|----------------------------------------------------------------------------|----------|
| Kohlenkasten, schwere eiserne, in allen Größen, von                        | Mk. —.90 |
| Kohlenlöcher, Mk. —.15, Stacheln Mk. —.20                                  |          |
| Kohlenfüller, Kohleneimer aus Hartem Eisenblech                            | Mk. —.85 |
| Kohlenkasten in Kanonen- u. engl. Form hochfein, von                       | Mk. 2.—  |
| Ofenschränke in jeder Ausführung und größter Auswahl, von                  | Mk. 3.50 |
| Unkeimer, doppelt vergl. nicht rostend, aus schwerem Eisenblech, von       | Mk. —.45 |
| Toilette-Eimer mit Ventildeckel, emailliert,                               | Mk. 2.50 |
| Bügeleisen, prima Stahl, mit doppeltem Boden ganz geschmiebet,             | Mk. 2.75 |
| Leitern, leichte, in allen Größen, ansehnlich billig                       |          |
| Waschtöpfe in vergl. vergl. und emailliert, nur prima Waare, von           | Mk. 1.50 |
| Wäschmangeln, nur das Beste in der Art, von                                | Mk. 22.— |
| Wringmaschinen, beste Construction, prima Gummi, von                       | Mk. 11.— |
| Badewannen für Kinder, aus schwerem Zink, mit extra Holzbohlen, von        | Mk. 5.—  |
| Sitzbadewannen 9.—, Fußbadewannen Mk. 3.50                                 |          |
| Wasserkessel mit und ohne Einsatz, prima Emaill., von                      | Mk. 1.25 |
| Kochtöpfe, garantiert nicht abspringend, aus einem Stück, enorm billig     |          |
| Gemüseseihen in Emaill., groß, von                                         | Mk. 1.—  |
| Spülbütteln, vergl., nicht rostend, oval, in besser Emaill., von           | Mk. —.85 |
| Kaffee-, Milch- u. Theekannen, emailliert in J. Gr.                        | Mk. 1.35 |
| Kaffeemühlen zum Selbststellen, prima Qual.                                | Mk. 1.—  |
| Reibmaschinen für Brot, Mandeln, Kartoffeln etc., von                      | Mk. 1.75 |
| Fleischhackmaschinen, bestes Fabrikat, innen emailliert,                   | Mk. 4.50 |
| Butterpressen, äußerst praktisch und solide,                               | Mk. 1.—  |
| Messer, Gabeln, Löffel, nur bestes Fabrikat.                               |          |
| Füchsenwagen, bis 20 Pfd. Tragkraft, genau wiegend, von                    | Mk. 2.50 |
| Geachte Waagen, 5 Kgr. Tragkraft,                                          | Mk. 10.— |
| Servierbretter in nur solider und feinsten Ausführung, Eichenholz,         | billig   |
| Kartoffeldämpfer, das Beste, um eine schmackhafte Kartoffel zu kochen, von | Mk. 2.—  |
| Wandlampen mit guten Flachbrennern Mk. —.30, Mk. —.40                      |          |
| Tischlampen mit Klobbrennern Mk. —.50, Mk. —.75                            |          |
| Tischlampen mit Klobbrennern Mk. —.50, Mk. —.75                            |          |
| Tischlampen mit Klobbrennern Mk. —.50, Mk. —.75                            |          |
| Hängelampen mit und ohne Zugvorrichtung in großer Auswahl von              | Mk. 2.—  |
| Laternen zum Anhängen und Vorstellen, in blank und lackiert, von           | Mk. —.45 |
| Petrolenmkannen, fein bronzirt, in allen Größen, garant. dicht, von        | Mk. —.35 |
| Schirmhänder in verschiedenen Mustern, fein bronzirt,                      | Mk. 2.50 |
| Marktkörbe, nur dauerhafte Waare, mit 1 und 2 Deckel, von                  | Mk. —.85 |
| Fischkessel und Spargelsieder mit Sieb von                                 | Mk. 3.—  |
| Haarbürsten, rein Haar                                                     | Mk. —.75 |
| Wischbürsten von                                                           | Mk. —.30 |
| Abreibbürsten von                                                          | Mk. —.10 |
| Schrubber von                                                              | Mk. —.35 |
| Teppichbürsten von                                                         | Mk. —.50 |
| Ausflopper von                                                             | Mk. —.25 |
| Federwedel                                                                 | Mk. —.25 |
| Glosterbürsten                                                             | Mk. —.30 |
| Fensterleder von                                                           | Mk. —.35 |

### Geschäftsverlegung und Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir, meinen werthen Freunden, Kunden und Bekannten, sowie einer verehrten Nachbarschaft und Publikum ergebenst mitzutheilen, daß ich mit dem Heutigen meine

**Rinds-, Kalbs- und Schweinemetzgerei,**  
verbunden mit **Wurstfabrikation,**

von Brühlstraße 13 nach Albrechtstraße 34, Ecke Albrecht- und Dranienstraße, verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, auch mich weiterhin damit zu beehren, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte, gewissenhafte Bedienung bei streng realen Preisen und nur prima Waaren mir jede Zufriedenheit zu erwerben.

Hochachtung

**Karl Fischer, Metzgermeister.**

6625

## Riessner Oefen



heizen wunderbar angenehm, und verbrauchen unglaublich wenig Brennmaterial. Die Temperatur lässt sich durch Sicherheitsregulator D. R.-P. auf jeden beliebigen Grad einstellen. Reine hygienische Zimmerluft garantiert. Ideal einfache hequeme Bedienung. Erhältlich in vielen auch neueren Formen für alle Zwecke. Jede Dreislage. Beim Ankauf den Namen Riessner beachten.



Niederlage für **Wiesbaden:** M. Frorath, Kirchgasse 10, 6605  
Louis Zintgraff, Neugasse 13.

### Herren- und Damenwäsche

wird ohne Anwendung von scharfen Mitteln bestens besorgt, speziell Feinbügeln.

**Adolfstraße 5,**  
Stb. 188, Part. r.

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

### Dieblich-Mainzer Dampfischfahrt

**August Waldmann**  
im Anschluss an die Wiesbadener Straßenbahn (alle 7½ Minuten). Beste Gelegenheit nach Mainz. Fahrplan ab 28. April 1901. Von Dieblich nach Mainz: 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9. An und ab Station Kaiserstraße-Centralbahnhof je 15 Min. später. Von Mainz nach Dieblich: 8.30, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.20, 8.20. An u. ab Station Kaiserstraße-Centralbahnhof je 5 Min. später. Nur Sonnt. u. Feiertage. An Wochentagen ab 3. Juni bis 1. September. Sonn- und Feiertags außerdem Extratouren. Extraboote für Gesellschaften.

### Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis

im Rathhaus. — Tel. 2377  
ausführliche Veröffentlichung städtischer Stellen.  
Abteilung für Männer  
Arbeit finden:

Küfer  
Schneider  
Schuhmacher  
Tapezierer  
Herrschafsdienste  
Hotel-Bursche  
Kupferpauer  
Arbeit suchen  
Herrschafts-Wärter  
Bau-Schlosser  
Maschinen- u. Friseur  
Bureauhelfer  
Hausknecht  
Herrschafsdienste  
Hausdiener  
Kutscher  
Herrschaftskutscher  
Portier  
Tagelöhner  
Landwirtschaftliche Arbeiter  
Krankenschwäger  
Kassierer  
Wachmeister.

### Tüchtige Herren

mit großem Bekanntheitskreis finden lohnenden Nebenverdienst. Anfragen unter F. D. 4200 an Rudolf Mosse in Darmstadt. 444/5

## Walhalla-Theater.

Vom 1. Oktober ab:

**Neues**

**weltstädtisches Programm:**

Elvira Swoboda, jugendliche Soubrette.

**4 Erettos,**

die bedeutendsten exzentrischen Akrobaten u. Gaudespringer Novität! der Gegenwart.

**Mlle. Bollero,** Transformationstänzerin.

**Ary-Harry,** Gentleman-Musikal-Clown.

**Tschun u. Tschin,** Chinesen-Excentrics.

**Farini,**

der urkomische Jongleur: „Eine Scene im Café“.

**Feodor Markow,** der so beliebte Humorist.

**Biomatograph — lebende Photographien.**

**Della-Quintett,**

Damen-Quintett-Ensemble.

Im Hauptrestaurant:

**Concert**

des Künstler-Quartetts

**Brachfeld.**

Eintritt frei!

### Hochwildjagd.

Für eine vorzügliche Hochwildjagd am Mittelrhein werden mehrere Theilhaber gesucht. Diefelbe umfasst 4300 Morgen Wald und 1500 Morgen Feld. Jährlicher Pachtpreis 310 Mark, Wiesbaden ca. 2000—2500 Mk., kann aber durch rationelle Abkässe bedeutend reduziert werden. Die Hirsche leben beständig in Rudeln, manchmal 60 bis 80 Stück zusammen. Abschuss 5—6 gute Hirsche, ca. 30 Rehbock, 30 Geisen, 100 Gänse und 100 Finken.

Reizend gelegene Waldungen am Rheinstrom mit angrenzenden 50,000 Morgen Wald und wohlgepflegten fürstlichen Jagden. Fast mitten in der Jagd liegt ein ganz vorzüglich eingerichtetes Hotel.

Gewünscht werden etwa 10—20 Theilhaber, deren jeder etwa 200—400 Mk. jährlich zu zahlen hat.

Gef. Offerten unter G. R. 6690 an die Exped. d. Bl. 4185

### „Das Buch für die Frau.“

von Emma Rosent. 1. Aufl., 1. Auflage, Berlin S. 100, Seebastianstr. 43, über sensation. Gründung. 13 Patente, gold. Medaille, Ehrenplum J. R. P. 9458. Tausende Dankschreiben. Aufwendung versch. 60 Pfg. Briefmark. — Samml. hygien. Bedarfsartikel. 449/1





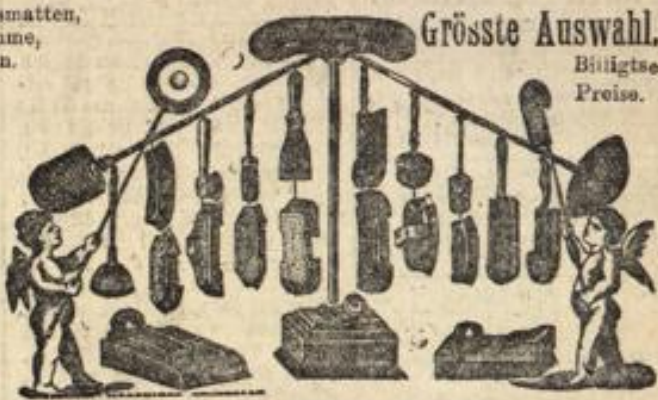






finden Sie bei

0357



Grösste Auswahl.  
Billigste  
Preise.

**Niesen-Walsch-**  
**Ausstellung**  
21 Meter lang. — 150 000 Pfd. schwer. — Kein Skelett.  
Vollständig geruchlos zu beschäftigen auf dem  
**Faulbrunnenplatz.**  
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder die Hälfte. 623  
Die Sonderausstellung umfasst Erzeugnisse aus der Tiefseefischerei.